



Duo stellt Krankenhaus auf den Kopf

Theaterstück »Doppelzimmer« mit Heiner Lauterbach und Christoph M. Ohrt fesselt 628 Gäste

Von Stefan Biestmann (Text) und Mike-Dennis Müller (Fotos)

Brackwede (WB). Ein kauziger Professor, eine fatale Verwechslung und ein Spion im Priestergewand – das sind die Zutaten der Krankenhaus-Satire »Doppelzimmer«. Mit dem Theaterstück haben die TV-Stars Heiner Lauterbach und Christoph M. Ohrt und ihr Ensemble am Sonntagabend überzeugt.

Den Darstellern gelang es vortrefflich, die 628 Gäste in der ausverkauften Aula der Realschule Brackwede zwei Stunden lang in den Bann zu ziehen. Dabei hat das von Autorin Stella Müller verfasste Stück nicht nur humorvolle Elemente, sondern erweist sich auch als romantische Liebeskomödie.

Im weißen Arztkittel und mit Bart tritt Heiner Lauterbach auf die Bühne. Er spielt Professor Meinunger, den Leiter der Schneiderschen Privatklinik. Mediziner sei er nicht wegen des Geldes geworden oder weil seine Eltern es wollten. »Ich bin Arzt aus Leidenschaft«, meint Professor Meinunger. In dem Krankenhaus geht es turbulent zu. Der Grund: Der

Junior-Boss der Privatklinik ist als Spion im Patientengewand unterwegs.

Er ist auf der Suche nach einem Vorstandsvorsitzenden und will testen, ob Professor Meinunger für die hohe Aufgabe in Frage kommt. Bei dem Professor und seinem Personal schrillen die Alarmglocken. Schließlich könnte in jedem Krankenhemdchen der ominöse prominente Gast stecken. Deshalb befiehlt Professor Meinunger: »Ab sofort wird jeder Patient wie ein rohes Ei behandelt, das in Nitroglycerin schwimmt.«

Und so wird allen Gästen des Krankenhauses eine Erlebnistherapie verordnet. Der Patient soll sich fühlen wie im Urlaub: Trostlose Zweibettzimmer verwandeln sich schließlich in gemütliche Doppelzimmer. Einer der Profiteure ist der Patient »Herr Ernst«. Christoph M. Ohrt (»Edel & Starck«) zeigt sich in dieser Rolle als Verwandlungskünstler – ob als Haustechniker, Priester oder Shakespeares »Romeo«, der später von einer Krankenschwester aus dem Fenster geworfen wird.

Während Heiner Lauterbach durch seine eindrucksvolle Bühnenpräsenz überzeugt, sorgt Christoph M. Ohrt mit einer ebenfalls schauspielerisch starken Leistung für den witzigen Part der Show. Die Dialoge zwischen Lauterbach und Ohrt sind kurzweilig und meist pointenreich. Auch die anderen Darsteller des Ensembles der »Komödie im Bayerischen Hof« wissen zu punkten – allen voran Dana Golombek (»Soko Wismar«, »Der Landarzt«). Sie übernimmt die wohl ernsthafteste Rolle in dem Stück: Als Cheffärztin Dr. Huhn ist sie zugleich die frühere Geliebte des Professors Meinunger. Doch dieser erkennt seine Flamme von damals zunächst nicht wieder, sondern erzählt ihr lieber in Macho-Manier etwas von einer seiner Ex-Frauen. »Unsere Scheidungsakte ist dicker als das Telefonbuch von Tokio.«

Die beiden Ärzte sparen nicht an Selbstironie. »Es gibt keine, auch noch so harmlose Krankheit, die nicht bei Hinzuziehung eines Arztes lebensgefährlich werden könnte«, meint Professor Meinunger. Erst spät, aber rechtzeitig, erkennt er seine Geliebte von

Spion steckt im Priestergewand



Harmonieren gut: Seit vielen Jahren befreundet sind | Lauterbach. Derzeit gehen sie mit der Krankenhaus-Satire »Doppelzimmer« auf Deutschland-Tour.

damals wieder – und macht ihr einen Heiratsantrag.

Für viele Lacher im Publikum sorgt auch der kraftvolle Auftritt von Vladimir Weigl (»Knockin' on heaven's door«). Dieser spielt einen Patienten, der einer Verwechslung zum Opfer fällt. Und er verliebt sich in die Krankenschwester Isabella (Juliane Trümper), die kein Blut sehen kann.

Am Ende entpuppt sich der von Christoph M. Ohrt verkörperte Geistliche als der gesuchte Spion und damit als Junior-Boss der Privatklinik. Sein Urteil: Professor Meinunger darf neuer Vorstandschef der Klinik werden. Und die von Meinunger verordnete Erlebnistherapie kam nicht nur beim Junior-Boss bestens an – sondern auch beim Publikum.



Romeo und Julia: Christoph M. Ohrt, hier mit Juliane Trümper, übernimmt den komischen Part im Theaterstück der Brackweder Kulisse.



Der Professor: Mit eindrucksvoller Bühnenpräsenz überzeugt Heiner Lauterbach in Brackwede. Pascal Breuer führt Regie in dem Stück.

Hobbykünstler werden gesucht

Brackwede (WB). Interessierte können sich weiterhin für die Hobbykünstler-Ausstellung in der Brackweder Kulisse bewerben. Die Ausstellung läuft vom 21. März bis zum 18. April im Bezirksamt-Pavillon. Anmeldungen nimmt Klaus-Uwe Wittenbrock vom Bezirksamt Brackwede, Zimmer 109, unter der Telefonnummer 05 21 / 51 52 57 entgegen.

Rennsport-Fans treffen sich in Quelle

Mitglieder des Klubs »Team-Schrick« reisen aus ganz Deutschland an

Quelle (mba). 60 Fans der Fernsehserie »Team Schrick« haben sich jetzt auf der Queller Kartbahn zum ersten Treffen in der Geschichte des Fanklubs versammelt. Die Mitglieder, die aus ganz Deutschland, der Schweiz und den Beneluxländern angereist waren, absolvierten morgens ein Training und nachmittags ein Rennen.

In der Serie »Team Schrick« auf dem Privatsender DMAX geht es seit einem Jahr um Tim Schrick, der mit einem Team einen Aston Martin zu einem Rennwagen umgebaut hat. In mehreren Teilen dokumentierte die Sendung die Verwandlung des Straßenwagens in ein Rennauto und zeigte die Vorbereitungen auf ein 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring. Mehr als 3200 Mitglieder hat die Fan-Gemeinde inzwischen in Deutschland, der Schweiz und den Beneluxländern.

Jörg Theves aus Mönchengladbach, einer der Mitbegründer des Fanklubs, über die Faszination der Sendung: »Es handelt sich nicht um ein Werkteam. Tim Schrick hat einen Großteil seines Erbes für den Umbau ausgegeben. Die Män-



Kurz vor dem Start: Andreas Foppe (35) aus Osnabrück, Christoph Beckmann (25) aus Bielefeld und Organisator Wolfgang Neht. Foto: Band

ner arbeiten alle auf kleiner Flamme so gut wie sie können.« Auch Wolfgang Neht aus Sennestadt, der seit Jahren ein großer Rennsport-Fan ist und jetzt das erste Treffen der Schrick-Fans in Bielefeld organisiert hat, lobt die Realitätsnähe der Sendung: »Die Serie ist sehr authentisch. Tim Schrick ist außerdem ein Mordstyp«, sagt der 50-Jährige.

Im März soll die nächste Staffel der Serie auf dem Privatsender

DMAX anlaufen. »Dann wird wieder über Tim Schricks Vorbereitungen auf das 24-Stunden-Rennen im Mai berichtet. Im letzten Jahr ist er leider wegen eines Motorschadens ausgefallen«, erklärt Neht, der auch dafür gesorgt hat, dass Tim Schrick am Abend noch als Überraschungsgast zur Queller Kartbahn kam, um seine Fans persönlich zu begrüßen.

@ www.team-schrick.com

Märchen, Mythen und spannende Erzählungen

Monika Gehe liest im ausverkauften Gemeinschaftshaus

Von Kerstin Panhorst (Text und Foto)

Senne (WB). Von Geldsäcken, Goldeseln und den wahren Schätzen des Lebens hat am Sonntagabend die Märchenerzählerin Monika Gehe in Senne berichtet. Im ausverkauften Gemeinschaftshaus präsentierte sie mit der Musikerin Francisca Schmidt auf Einladung des Kulturkreises Senne Märchen, Mythen und Kurzgeschichten.

»Gier ist ein großes Thema unserer Zeit und war auch ein großes Thema in den Märchen«, sagte die 48-jährige Monika Gehe. Vom Mythos um König Midas, der alles, was er anfasste, in Gold verwandelte, bis hin zu persischen Erzählungen über die Gier nach Abenteuern reichte das Spektrum an Geschichten, die die Märchenerzählerin den 90 Besuchern mitgebracht hatte.

Doch großer Geldsegen führte manche Figuren auch zu einem Happy End: In der Erzählung über Herrn Geld und Frau Glück, in der sich die beiden vermählen und nach der Eheschließung darum wetten, wer denn mehr Macht über die Menschen habe, freute sich am Ende der arme Schlucker. »Märchen sind Nahrung für die Seele«, erklärte Monika Gehe.

Und keinesfalls außer Mode, wie die rege Begeisterung beim Mär-

chenabend zeigte. Glänzende Stoffe, Kerzen und kleine Goldtaler schmückten die Bühne, eine dezente Dekoration, die nicht von Monika Gehes Stimme und Francisca Schmidts Musikdarbietung ablenkte. Mit ihren ungewöhnlichen Musikinstrumenten, dem sogenannten Hang, erzielte Francisca Schmidt eine außergewöhnliche akustische Atmosphäre, die den Abend zu etwas Besonderem machte.

Der Hang ist ein Idiophon, das erst vor zehn Jahren in der Schweiz entwickelt worden war. Im Klang ähnelt es einer Steel-Drum und nach Meinung des Senner Publikums in der Optik einem Wok. Die zwei aufeinander gesetzten Stahlbleche mit eingehämmerten Tonfeldern werden mit den Händen gespielt, von denen sie auch den Namen haben. »Hang« ist das bernerdeutsche Wort für Hand. »Ich kann keine Noten, ich kann nicht einmal Blockflöte spielen«, verriet Fran-

cisca Schmidt. Das Instrument spiele sie rein intuitiv.

Mit ihren Improvisationen erzeugte sie genau das, was auch Monika Gehe mit ihren Märchen bewirken möchte: »Märchen sprechen die Seele und das Herz. Märchen lassen Bilder im Kopf entstehen und regen unsere Fantasie an. Deshalb sind sie immer noch von großer Bedeutung.«



Erzählerin Monika Gehe (rechts) und Francisca Schmidt mit ihrem Musikinstrument Hang haben den Abend im Gemeinschaftshaus gestaltet.